

Neocomzonen constatiren. Davon befindet sich die eine am Nordrande der Karpathen, während die andere ungefähr drei Meilen südlich davon verläuft. Das vor zwei Jahren entdeckte Neocomvorkommen der Liwozgruppe bei Jaslo ist als die östlichste Fortsetzung der letzteren Zone zu betrachten. Beide Neocomzonen haben ein ungefähr ostwestliches Hauptstreichen, welches von dem des Alttertiärs zum Theil ganz unabhängig ist. Schichten der mittleren Kreide konnten nicht ausgeschieden werden; auf das Neocom folgen direct alttertiäre Bildungen.

Im Bereiche des Alttertiärs wurden dieselben Abtheilungen unterschieden, wie im Vorjahre, die oberen Hieroglyphenschichten, die Cieżkowicer Sandsteine und die Bonarówka-Schichten. Die oberen Hieroglyphenschichten bilden das älteste Glied des Alttertiärs und sind bei Michalczowa und Rajbrot durch Nummulitenvorkommnisse ausgezeichnet. Menilitschiefer erscheinen als heteropische Einlagerungen sowohl in den oberen Hieroglyphenschichten, als auch im Cieżkowicer Sandstein, in den ersteren vergesellschaftet mit den fischführenden Kalkschiefern von Jaslo.

Ausser den schon seit lange bekannten salzhaltigen Miocän-schichten am Nordrande bei Bochnia konnten noch isolirte, transgredirende kleine Fetzen von Miocän im Innern der Karpathen bei Sandec und in Ivkowa bei Brzesko entdeckt werden, wo sie bisher gänzlich unbekannt waren. Sie erwiesen sich zum Theil als sehr fossilreich und erscheinen von kleinen Lignitablagerungen begleitet.

Im Bereiche des Diluviums war die Auffindung von nordisch-erratischen Silurblöcken mit *Iliaenus Chéron* Holm im Mischschotter von Brzeznicza bei Bochnia von Interesse.

Beachtung verdient ferner das bisher unbekannte, überraschende Vorkommen von Andesit, welcher an mehreren Punkten in Kamionna und Rzegocina bei Bochnia das Alttertiär durchbricht.

Die IV. Section, Chefgeologe Dr. E. Tietze, Sectionsgeologen Dr. V. Hilber und C. Freiherr von Camerlander, hatte einerseits die Aufnahme des Blattes der Generalstabskarte Col. VI, Zone 22, Wieliczka, durchzuführen und andererseits, im Anschluss an die Aufnahme in Galizien, jene in Schlesien zu beginnen.

Den ersten Theil dieser Aufgabe übernahm Herr Dr. Tietze. Das Blatt Wieliczka umfasst den nördlichen Karpathenrand zwischen Szwozowice und Gdów, das niedrige karpathische Vorland nördlich der Raba, und die höher ansteigenden Sandsteinberge südlich von letzterem Flusse. In der Nähe des Karpathenrandes wurden die zum Theil auch den früheren Beobachtern schon bekannten cretacischen Bildungen genauer verfolgt und im Osten des Gebietes durch Belemnitenfunde sichergestellt. Sie werden aber auf der Karte künftig einen geringeren Raum einnehmen als früher, da ein grosser Theil des flachen Vorlandes aus oligocänen Sandsteinen und Schiefern besteht. Diese Letzteren müssen dem Cieżkowicer Sandstein der westlichen und dem Kliwa-Sandstein der östlichen Karpathen annähernd gleichgestellt werden. Auch in dem Gebirgstheil südlich der Raba nehmen jüngere Karpathen-Sandsteine einen grösseren Raum ein, die zu ihnen gerechneten Schiefer zeichnen sich nicht selten durch Fischreste aus, für gewisse Gebilde daselbst werden aber wohl erst die in den westlich

angrenzenden Gebieten fortzusetzenden Studien eine genauere Altersdeutung ermöglichen. Das Vorkommen nordischer Geschiebe konnte bis südlich der Raba, also ziemlich weit gebirgswärts, verfolgt werden.

Herr Baron v Camerlander begann die Kartirung der krystallinischen Gesteine im nordwestlichen Schlesien, auf dem Gebiete der Blätter Col. XVI, Zone 4, Jauernig-Weidenau und Zone 5, Freiwaldau. In theilweiser Uebereinstimmung mit den früheren Beobachtungen konnte er in diesem Gebiete einen im Allgemeinen regelmässigen Aufbau aus NO. streichenden Gneissfalten und deren, manchmal verschwundener Bedeckung von Gesteinen der Glimmerschieferformation constatiren, während die Orographie der Sudeten durch den NW. ziehenden Hauptrücken beherrscht wird und die von demselben gegen die österreichische Seite abzweigenden Thäler in ihrem fast durchwegs dem nordöstlichen Schichtstreichen folgenden Verlaufe weitaus vorwaltend typische Erosionsthäler sind. Abweichungen von diesem regelmässigen Aufbau erscheinen zumeist im nördlichen Gebiet; so legt sich zwischen Weissbach und Oberforst eine N. streichende Zone phyllitischer und amphibolitischer Bildungen an den regelmässig NO. streichenden, monoklinal aus Gesteinen der Gneiss- und Glimmerschieferformation aufgebauten Complex zwischen dem Hohen Hause und dem Krebsgrund. Ebenso zeigt das durch den Kalkzug Ramsau-Lindwiese-Setzdorf bezeichnete Gebiet einen verwickelten Bau, wie überhaupt an manchen Stellen das Auftreten einer Kalkpartie mit einer Störung des sonst regelmässigen Baues zusammenfällt. Schon lange ist es bekannt, dass den Sudetenkamm hinauf, also nach SO., immer jüngere Schichtglieder erscheinen, und wahrscheinlich ist es, dass zwischen Gneiss- und Glimmerschiefer einerseits und der Phyllit- und Devonformation andererseits eine schärfere Scheidung besteht als zwischen den beiden letzteren; doch wollte es Camerlander nicht gelingen, innerhalb seines Gneiss- und Glimmerschiefercomplexes eine weitere Gliederung nach Altersstufen durchzuführen, wie sie im Vorjahre in dem nur wenige Meilen entfernten preussischen Gebiete um den Klessengrund u. s. w. von Dathe durchgeführt wurde. Die von Camerlander ausgeschiedenen Glieder, über welche er bereits in seinen in den Verhandlungen publicirten Reiseberichten Mittheilungen gegeben hat, möchte er darum vorläufig nur als structurelle Faciesbildungen betrachten, mehr in Uebereinstimmung mit den diesjährigen Untersuchungen von Stapff in dem nahen Eulengebirge. Noch hebt er hervor, dass der oft behauptete Mangel an fremden Einlagerungen innerhalb des nordschlesischen Gneisses, zumal des grauen, grobfasrigen Biotitgneisses, wie z. B. die Kalkeinlagerungen im oberen Gossathale zeigen, kein absoluter sei, und dass es nicht thunlich erscheine, die in älterer Zeit vielfach abgebauten, heute oft nur mehr durch die Berg- und Thalnamen in der Erinnerung erhaltenen Erzlagerstätten als etwa nur dem Gebiete des Glimmerschiefers angehörig darzustellen.

Herr Dr. Hilber hatte die Aufgabe, die jüngeren Tertiärgelände der galizischen Ebene weiter nach Westen am Nordfuss der schlesischen Karpathen zu verfolgen. Die betreffenden Ablagerungen, die er namentlich in den Umgebungen von Karwin, von Ostrau und von Troppau